



Abstracts zu SAK 28 (2000)



Altenmüller, Hartwig

Die Nachtfahrt des Grabherrn im Alten Reich. Zur Frage der Schiffe mit Igelkopfbug
S. 1-16, Taf. 1

Untersucht werden die Darstellungen des Alten Reiches, in denen Schiffe mit zurückgewendetem Igelkopfbug auftreten. Die Schiffe fahren unter Segel oder werden gerudert. Sie stehen meist in einem Schiffsverband, der aus einem Igelkopfschiff und aus einem *šbt*-Schiff besteht. Bei der Segelfahrt folgt das *šbt*-Schiff dem Igelkopfschiff, bei der Ruderfahrt das Igelkopfschiff dem *šbt*-Schiff. Mögliche Ziele der Fahrt sind der „Schöne Westen“ oder „das Opfergefilde“. In der Untersuchung wird vorgeschlagen, dass das eine der beiden Schiffe für die Nachtfahrt und das andere für die Tagfahrt des Grabherrn bestimmt ist, und dass für die Nachtfahrt das Schiff mit Igelkopfbug verwendet wird. Eine besondere apotropäische Bedeutung der Igelkopfbuge kann nicht festgestellt werden.

Behlmer, Heike

Koptische Quellen zu (männlicher) "Homosexualität"
S. 27-53

Während im antiken Rom eine Wertung von Homosexualität (und Heterosexualität), grob skizziert, entlang der Trennlinie Aktivität/Passivität vorgenommen wird und damit diejenigen homosexuellen Akte verurteilt werden, die die dominante Stellung des freien Mannes als gesellschaftlichen Wert bedrohen, lassen sich ab dem 2. Jh. n. Chr. Tendenzen beobachten, die homosexuellen Verkehr als nicht dem Naturgesetz entsprechend abwerten und z.B. männliche Prostitution unterdrücken wollen. Das Christentum reiht sich in diese Entwicklung ein und kodifiziert seinerseits die Unterdrückung von Homosexualität in weltlichen und kirchlichen Gesetzen. Die christlich-ägyptischen Quellen, die überwiegend einem mönchischen Milieu entstammen, erwähnen homosexuelle Akte zum einen in Lasterkatalogen nach neutestamentlichem Vorbild (vor allem 1 Kor 6,9f), zum anderen in praktisch-seelsorgerischen Anweisungen für Mönche und Nonnen. Eine Ausnahme stellt ein koptischer Liebeszauber eines Mannes für einen anderen dar. Auch aufgrund ihrer Betonung des freien Willens des einzelnen bewerten die koptischen (Mönchs-)Väter homosexuelle Akte als vermeidbare Sünde. Dabei scheint sich der traditionelle Unterschied zwischen aktiv und passiv, zwischen männlich und effeminiert, zu verwischen, und es kann allen Teilnehmern am homosexuellen Verkehr der Vorwurf gemacht werden, aus der männlichen Geschlechterrolle zu fallen.

Ernst, Herbert

Die Nordkapelle des großen Tempels in Abu Simbel
S. 55-65

Die Dekoration der Innenwände der Nordkapelle kann mit den Stationen des Sonnenlaufes in Verbindung gebracht werden. Das Inventar zeigt das Kultgeschehen bei Sonnenaufgang und Sonnenuntergang sowie die kosmischen Konstellationen während der Nacht. Das Dekorationsprogramm und die Einrichtung der Kapelle sind als ein Ensemble zu verstehen.

Fischer-Elfert, Hans-Werner

Hierotaxis auf dem Markte - Komposition, Kohärenz und Lesefolge der Marktszenen im Grabe des Nianchchnum und Chnumhotep

S. 67-82

Text- und Flachbildkomposition unterlagen prinzipiell den gleichen Verfahrensweisen, wobei insbesondere überlegt platzierte Rekurrenzen von Lexemen und Szenen(teilen) wesentlich zur Kohärenz von Text resp. Bild beitragen. Besonders evident ist dieses Verfahren bei der Komposition von Bild plus Beischrift, z.B. in Gräbern des Alten Reiches. Ein Analyseverfahren von Jan Assmann aus dem Jahre 1987 aufgreifend, wird dieses im vorliegenden Artikel auf die Marktszenen im Doppelgrab des Nianchchnum und Chnumhotep aus der 5. Dyn. in Saqqara angewandt. Dabei zeigen Bild- und Textrekurrenzen an Strukturstellen der Komposition u.a. die Lese-richtung der insgesamt drei Register als boustrophedon.

Jansen-Winkeln, Karl

Zum Verständnis der "Saitischen Formel"

S. 83-124

Die "Saitische Formel" ist ein kurzer formelhafter Text, der im Neuen Reich gelegentlich vorkommt, von der 25. Dynastie bis zur frühen Ptolemäerzeit aber recht häufig ist, und zwar ausschließlich auf dem Rückenpfeiler von Privatstatuen. Ein oft vermuteter Zusammenhang zwischen dieser Formel und dem Statuentyp des Naophors besteht nicht. Der Text hat meist eine standardisierte Form, es gibt aber auch zahlreiche (z.T. unpublizierte) Varianten, die zur Klärung von Bedeutung und Funktion der Formel wichtig sind (Textliste mit 232 Belegen im Anhang). Die Formel dient dazu, die Statue zu "weihen", indem sie ihr ein gemeinsames Innewohnen vom Ka des Besitzers und dem Gott des jeweiligen Heiligtums ("Stadtgott") zuschreibt. Diese Weihung der Statue ist nicht mit der "Mundöffnung" identisch.

Kahl, Jochem

Ein bislang unbeachtetes Beispiel für die Unschädlichmachung von Schriftzeichen aus dem sogenannten Menesgrab in Naqada

S. 125-129, Taf. 2-3

Publication and discussion of some seal-impressions from the so-called tomb of Mena at Naqada. These objects, on which bird hieroglyphs are rendered harmless to the dead person, attest the idea of dangerous hieroglyphs already for the First Dynasty.

Karl, Doris

Funktion und Bedeutung einer weisen Frau im alten Ägypten

S. 131-160

Entspricht der Begriff *t3 rh.t* dem, was man üblicherweise unter einer weisen Frau oder einer Hexe versteht? Dieser Frage wird im Aufsatz nachgegangen. Anhand einer relativ homogenen Gruppe von fünf Ostraka wurde versucht, die Bedeutung und Funktion einer *rh.t* in ihrem spezifischen sozio-religiösen Umfeld zu beschreiben, d.h. ihren "Sitz im Leben" zu ermitteln. Dabei erwies sich ihr Einbezogenheit in den komplexen Bereich der Maat-Konzeption als ein wesentliches Ergebnis der Analyse.

Kessler, Dieter

Die kultische Bindung der Ba-Konzeption. 1. Teil: Die Tempelbindung der Ba-Formen
S. 161-206

Die Ba-Konzeption ist nicht vom Kultablauf des Tempels und den ihn letztlich prägenden Inhalten der ägyptischen Feste zu trennen. Die schriftliche Explizierung der Ba-Prädikation in der Ramessidenzeit ist eine Konsequenz der systematischen Wiederaufnahme des Tempelkults der Voramarnazeit. Bereits unter Amenophis III. werden die geheimen, wirkungskräftigen Bas des nächtlichen und "frühmorgendlichen" Kults im Tempelinneren in Form von irdisch-sichtbaren Statuen (als Bas des sichtbaren solaren Hochgottes) im Tempelhof dem Kult zugänglich gemacht. Die Ba-Gruppen des Re, Amun und Ptah gehören, wie die Kosmogonien des Amun, Re und Ptah, gemeinsam bereits dem Königstempel der Voramarnazeit an. Den geheimen Ba-Kult (des Amun, Re, Ptah) hat es sicher schon am ramessidischen Tempel, wahrscheinlich wesentlich früher gegeben. Die Ba-Konzeption faßt formelhaft die kultisch vollzogenen Göttereinwohnungen am ägyptischen Tempel zusammen, getrennt in "geheime" Bas des Schöpfer- und "Lebensgottes" (J. Assmann) im zunächst dunklen Raum (bei der Morgendämmerung) und in "sichtbare" Bas des (solaren) Hochgottes (beim Sonnenaufgang). Die sichtbaren Bas des Hochgottes auf dem Tempeldach sind dann wiederum mit Hilfe einer Ba-Wirkung auf der Erde im jeweiligen Kult- und Standartenbild gegenwärtig. Die kulttheologische ramessidische Hymnik, die den "Gott als Welt" (Assmanns Welt-Schöpfergott, dem er eine neue Ba-Konzeption zuordnet), d.h. die Schöpfung ex deo beschreibt, gehört zur solar geprägten, kulttheologischen Explikation der Barkenkultbild-Einwohnung mit Hilfe des Ba im Tempelinneren. Sie löst nicht die anderen Kosmogonien und Weltmodelle am Tempel ab, die dort alle, an feste Zeitpunkte und Räume gebunden, nebeneinander und gleichberechtigt funktionieren.

Magdolen, Dusan

The solar origin of the "sacred triangle" in ancient Egypt?
S. 207-217

The article deals with the phenomenon of the "sacred triangle". A hypothesis is offered showing its possible solar origin in ancient Egypt and its use by the Egyptians in the monumental architecture. In connection with the "sacred triangle", the attention is also focused on the names of two daytime hours used in the later period of Egyptian history.

Quack, Joachim Friedrich

Eine Revision im Tempel von Karnak (Neuanalyse von Papyrus Rochester MAG 51.346.1)
S. 219-232

New reading of the Papyrus Rochester MAG 51.346.1 first published in: JEA 82, 1996, 107-127. In several places, the reading of the hieratic can be improved. Particularly noteworthy is the mentioning of the metal alliage called "black copper". It can be observed how the divine figures were made out of composite items in different metals and probably put on a stone stela.

Seidlmayer, Stephan Johannes

Zu Fundort und Aufstellungskontext der großen Semna-Stele Sesostris' III.
S. 233-242, Taf. 4-7

Anhand von Archivmaterialien kann der Fundort der Stele aus dem 16. Regierungsjahr Sesostris' III. im Vorfeld der Festung von Semna identifiziert werden. Im Vergleich mit der Situation an der Festung von Uronarti und unter Heranziehung der in beiden Festungen gefundenen Statuen Sesostris' III. läßt sich die Annahme, daß die Stele im Kontext einer königlichen Kultkapelle aufgestellt war, bekräftigen und ein ursprünglicher Standort dieser Kapelle in Semna vor der Ostmauer der Festung an der Einmündung der Flußtreppe wahrscheinlich machen.

Selim, Hassan

The Stela of *Hr-wd3w* in the Cairo Museum (JE 41332)

S. 243-256, Taf. 8-12

Publication of the Stela of *Hr-wd3w* coming from Abydos and kept at the Cairo Museum (JE 41332). The stela is composed in three fields and has a round-topped upper part with the representations of *Hr-wd3w* adoring the triad of Abydos, a middle part with 11 lines of inscription and a lower part with an offering scene. On the basis of stylistic features, the stela of *Hr-wd3w* can be dated to the XXVth dynasty.

Spalinger, Anthony

The destruction of mankind: A transitional literary text

S. 257-282

A re-evaluation of the famous New Kingdom text dealing with the rebellion of mankind. Connections to the royal "King's-Novel" are discussed, and a more accurate dating of the account is presented.

Wirsching, Armin

Obelisken errichten auf ägyptische Weise - mit Steinen und Seilen

S. 283-301

Kein ägyptischer Text berichtet oder erklärt die Methode, wie Obelisken aufgerichtet wurden. Eins aber sollte als gewiß angesehen werden: Das Verfahren, nach dem ägyptische Ingenieure arbeiteten, mußte exakte Ergebnisse gewährleisten und deshalb in jedem Moment zuverlässig und sicher beherrschbar sein. Nach Darstellung der in der Neuzeit angewandten und der bisher für Ägypten vorgeschlagenen Verfahren wird das Vorgehen von Domenico Fontana in Rom 1586 analysiert. Durch Analogieschlüsse unter Beachtung der technischen Möglichkeiten und Gegebenheiten werden Ansätze für das altägyptische Verfahren gewonnen. Sodann wird das Verfahren realitätsnah beschrieben. Es wird gezeigt, wie große Kräfte mit dem Wissen der Zeit in Analogie zum Wiegen mit Waagen berechnet werden konnten. Die im Pap. Anastasi I, 16.5-17.2 vom Schreiber Hori gegebenen Hinweise zur Aufrichtung einer großen Statue stimmen verbal mit dem methodischen Ansatz zur Aufrichtung von Obelisken und zahlenmäßig mit den zur Aufrichtung der Statue benötigten Steingewichten überein.

Wirsching, Armin

3E 1H - Warum es im alten Ägypten unmöglich war, einen Kreisumfang ungenau zu messen

S. 303-307

Der Faktor, mit dem der Inhalt der Kreisfläche berechnet wurde, das ägyptische Pi, hatte den Wert 3.161. Die Genauigkeit, mit der die Länge des Kreisumfangs gemessen wurde und berechnet werden konnte, entspricht einer Berechnung mit dem Wert 3.142.

Zeidler, Jürgen

Zur Etymologie des Gottesnamens Osiris

S. 309-316

The etymology of the name Osiris is highly controversial. In this paper, most proposals are not discussed individually but collectively, according to the suggested derivatives. All the connections with *jr.t* "eye" and *jr(j)* "to do" are rejected on phonetic or morphological grounds (particularly based on evidence from Meroitic, cuneiform writing, the phonetic development, and the formation of nouns). The most plausible etymology of the remaining is J. Gwyn Griffiths' explanation of Osiris as „the Mighty One" (**wasurum*). It can be shown that his suggestion is fully in

accordance with the requirements of phonetics and derivational morphology. Moreover, the odd writing of the name can be explained as a regular example of the archaic hieroglyphic spelling which was still in vigour one and a half centuries before the first testimony of the name Osiris.